

Ein Abschied als Auftakt für Neues

Der Direktor der Musik- und Kunstschule hat turbulente Zeiten im Gebäude am Sparrenberg erlebt. Im Sommer geht Johannes Strzyzewski in den Ruhestand. Ein Großevent für die Oetkerhalle hat er aber noch im Köcher.

Heike Krüger

■ **Bielefeld.** Der Beginn war für den neuen Leiter denkbar ungünstig: Das Gebäude der Musik- und Kunstschule (MuKu) am Sparrenberg war veraltet und renovierungsbedürftig, die Stadt dachte über Auszug und Abriss nach. Nicht sehr einladend eigentlich für Johannes Strzyzewski, um 2008 den Posten des Direktors der MuKu zu übernehmen.

Rückblickend aber und kurz vor seinem Wechsel in den Ruhestand resümiert dieser: „Ich kann gut aufbauen, dafür weniger gut verwalten.“ Letztlich habe er in Bielefeld eben viel gestalten können. Im Endeffekt blieb die MuKu, wo sie war, das Haus steht heute unter Denkmalschutz. Die Räume wurden saniert, das Rondellzimmer ist ein wahres Schmuckstück geworden, ein schönes Café mit Blick auf die Sparrenburg kam hinzu, die Technik ist auf aktuellem Stand. Zudem gibt es ein kleines Studio, aus dem während der Schließungen in der Pandemie fleißig gefunkt und gesendet wurde.

Spuren hinterlassen die großen Pop-Opern in der Oetkerhalle

170 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, viele als Honorarkräfte tätig, hatte Strzyzewski in den 15 Leitungsjahren zu führen. Er macht keinen Hehl daraus, dass ihm das nicht immer leichtgefallen ist. „Wenn man etwas verändern will, erhält man nicht von allen Applaus“, sagt der 65-Jährige und attestiert so manchem Mitarbeiter ein gewisses Beharrungsvermögen. Das aber liege wohl in der Aufgabe an sich begründet – viele Kreative mit sehr eigenen Vorstellungen unter einen Hut zu bekommen, „da macht man sich nicht immer beliebt“.



Großer Aufschlag zum Abschied: Johannes Strzyzewski (65) verlässt die MuKu nach 15 Jahren. Zuvor will er aber mit seinem Projekt „Sinfonic Rock in Concert“ im Juni möglichst fünfmal die Oetkerhalle zum Bersten füllen.

Foto: Peter Unger

So trauert Strzyzewski der Führungsrolle nicht unbedingt nach, wenn er seine Arbeit in Bielefeld beendet und in einigen Monaten wieder ins Rheinland zieht. Der gebürtige Düsseldorfer wird mit seiner Frau, die noch berufstätig ist, in Krefeld leben. Dort hat er sich im Keller seines Hauses ein Video- und Tonstudio eingerichtet. Von dort aus möchte er weiterführen, was er leidenschaftlich gerne tut – Musik machen und produzie-

ren. Außerdem weitermachen mit der Erstellung von YouTube-Videos, die er während der Pandemie mit Erfolg aus dem Studio im Dachgeschoss der Musik- und Kunstschule ins Netz gestellt hatte.

Spuren hinterlassen sicherlich die größten und aufwendigsten Projekte Strzyzewskis – die großen Pop-Opern für die Oetkerhalle, an denen alle Abteilungen der Musik- und Kunstschule beteiligt waren. Ob Musiksparte mit Or-

chester, Bigband, Chor und Solisten, die Kunstsparte beim Erstellen von Plakaten, Bühnenbildern und Kostümen sowie die Tanz- und Schauspielabteilung – diese Großevents gerieten zur wahren Leistungsschau der MuKu.

„Reise in die Vergangenheit“, „Tanz um den Hexenkessel“, „Tilda“ und beinahe auch „Beethoven“, das dann leider der Pandemie zum Opfer fiel, waren Werke des umtriebigen MuKu-Leiters, der als

E-Gitarrist ein großes Herz für Rock- und Popmusik hat.

So ist es kein Wunder, dass er sich mit einem solchen Projekt aus Bielefeld verabschiedet: Am 15., 16. und 17. Juni geht „Sinfonic Rock in Concert“ über die Bühne der Oetkerhalle. Strzyzewski will mit Superlativen auftrumpfen.

Das Sinfonieorchester der Musik- und Kunstschule, dem normalerweise etwa 50 Musiker und Musikerinnen angehören, wurde für das Event auf

90 aufgestockt. Percussionisten, Rockband, Gesangssolisten, Chor und Tänzerinnen lassen ein Mega-Ensemble mit 150 Mitwirkenden entstehen, das Meilensteine der Musikgeschichte neu arrangiert präsentiert.

Fünf Konzerte an drei Tagen sollen die Oetkerhalle nach Möglichkeit voll auslasten. Es ragt eine Solistenbühne ins Publikum, fünf TV-Kameras werden das Bühnengeschehen auf zwei große LED-Wände übertragen. Bei der Vorbereitung und Durchführung des Events arbeitet auch die Kunstsparte mit – sie erstellte Plakate, Flyer und Programmhefte (Mehr Infos und Tickets auf www.sinfonic.de).

„Das eine habe ich studiert, das andere besonders geliebt“

Johannes Strzyzewski, der an der Musikhochschule Köln (an den Instituten in Düsseldorf und Wuppertal) klassische Musik mit Querflöte und Tonsatz studierte, sagt von sich selbst, dass er musikalisch immer beide Richtungen in sich trug: „Das eine habe ich studiert, das andere ganz besonders geliebt.“

Die Förderung des musikalischen und künstlerischen Nachwuchses habe ihm am Herzen gelegen, schildert er: Junge Leute fit zu machen für Wettbewerbe wie „Jugend musiziert“ und Talentakademie, die Unterstützung der Bildenden Künstler bei der Mapperstellung für Bewerbungen an den Kunsthochschulen war neben der Organisation des MuKu-Programms für alle Stützpunkte in der Stadt sein Alltagsgeschäft. Stolz ist er besonders auf die Steigerung der Schülerzahl während seiner 15-jährigen Amtszeit. Nachfolgerin Miriam Köpke dürfte also im August ein gut bestelltes Haus übernehmen können.